

## **Besuch bei unserer Partnerkirche der Ev. Kirche von Marokko (EEAM) und ihrer diakonischen Einrichtung dem Comité D'Entraide International (CEI) 1923**

Empfangen wurden wir im Gemeindezentrum von Jean Louis, der für die Projekte des CEI zuständig ist und Nafkot, die für Koordination die Niederlassungen des CEI arbeitet und dem Pfarrer von Casablanca, der in der Leitung des nationalen CEIS mitarbeitet.

Die Arbeit ist in den letzten Jahren sehr viel besser strukturiert worden. Inzwischen gibt es in jeder Gemeinde einen CEI, d.h. 13 Teams und zusätzlich eines in Laayoune- einem Ort im Süden, der noch einmal etwa 700 Kilometer von Agadir entfernt ist. Diese Entscheidung wurde getroffen, weil von dort die meisten Flüchtlingsboote Richtung Kanarische Inseln aufbrechen.

Mit 114 Stipendien wurde 2023 ein Höchststand erreicht. Der wird jedoch in den nächsten Jahren zurückgehen, weil Brot für die Welt bisher 42 pro Jahr finanziert hat, sich aber Schritt für Schritt aus Marokko ganz zurückziehen wird. In den nächsten zwei, drei Jahren soll es jedoch entgegen den ersten Ankündigungen noch eine Finanzierung von etwa € 100.000 geben, wobei dadurch die Personalkosten nicht aufgefangen werden können, weil das Geld vor allem in Stipendien gehen soll. Inzwischen bekommen die in Krankenhäusern geborenen Kinder einen Geburtsausweis, wenn dieser während des Aufenthalts im Krankenhaus beantragt wird. Damit nimmt die Zahl der Kinder, die einer „verlorenen“ Generation angehören deutlich ab. Krankheitsfälle, die einen Aufwand von bis zu Dirham 500 verursachen werden vor Ort entschieden. Darüber hinaus entscheidet der nationale CEI. Teilweise bringen die Teams jetzt wieder Nahrungspakete in die Quartiere wo die Flüchtlinge leben. Vor Jahren war das problematisch, weil die Teams den armen Marokkaner wegen des Proselytismus nichts geben dürften.

Kénitra ist inzwischen kein Anhängsel von Rabat mehr, sondern eine eigenständige Gemeinde. Hauptsächlich aus Mitgliedern der EEAM, die diese Kirche verlassen, bilden sich illegale Untergrundkirchen, die vor allem Migranten besuchen. Um nicht strafrechtliche Konsequenzen tragen zu müssen, halten sich die Verantwortlichen der EEAM von den Untergrundkirchen fern. Es gibt nur über Al Mowafaqua eine Verbindung. Die geistlichen Leiter der Untergrundkirchen können an dem Institut sich theologisch fortbilden lassen.

Gegen Mittag fuhren wir in die Kirchengemeinde Mohammedia. Dort in der kleinen Kirche, die im Keller lag, haben wir zu Mittag gegessen. Dann ging es wieder zurück nach Casablanca Am Nachmittag wurden die Präsidentin Karen Smith und Karen Zimmermann per Video zugeschaltet.

Wir wurden zu einem Treffen der Partner der EEAM eingeladen, dass zwischen dem 26.7. – 30.7.2023 stattfindet. Hauptgesprächspunkte war einerseits auch unser Wunsch, dass die EEAM sich in die Projektverträge Vivre l'Espoir einbinden lässt; andererseits waren es die Finanzprobleme des CEI, wobei wir deutlich machten, dass wir über den bisherigen Rahmen nicht mehr Mittel zur Verfügung haben.

Wir kommunizierten das Bedürfnis von katholischer Seite auf mehr ökumenische Zusammenarbeit. Das wurde bei unserem Besuch in Kénitra von dem dortigen katholischen Pfarrer kritisiert. Auch Père Antoine erwartet mehr Zusammenarbeit in der Migrantenarbeit in der Stadt Casablanca. Es habe zwar zwei Treffen gegeben, aber das wars.

Gez. Hans-Joachim Schwabe